Bericht im StuRa zu den Gender-Plena des Genderreferats am 19.01.2018:

Grober Ablauf:
Nach einer vorangegangener Diskussion im StuRa haben wir zwei Plena organisiert, in denen wir das Redeverhalten von Männern* und Frauen* vor allem in der Hochschulpolitik reflektiert haben. Da dieses Vorhaben nicht im Rahmen des StuRas stattfinden konnte, haben wir es im Rahmen einer AstA-Sitzung durchgeführt. Bei der Veranstaltung waren ca. 20 Personen da, die sich nach einer gemeinsamen Einführung auf die beiden Plena aufgeteilt haben. Das eine Plenum war für alle Geschlechter geöffnet (All Gender-Plenum), das andere sollte als geschützter Diskussionsraum für Frauen*, Trans*- und Inter*-Personen dienen und war nur für diese geöffnet (FLTI*-Plenum). In den jeweiligen Plena gab es einen Input, wie speziell Frauen* bzw. Männer* auftreten und was charakteristisch für ihr Redeverhalten ist. Danach wurden in Kleingruppen Erfahrungen ausgetauscht und Probleme und Lösungsansätze besprochen. Gerade im FLTI*-Plenum ging es darum, Frauen* zu stärken, damit sie selbstbewusst in der Hochschulpolitik auftreten. Nach einem gemeinsamen Austausch der beiden Plena, blieben viele Teilnehmer*innen noch, um über die Thematik zu diskutieren und über die Zukunft solcher Plena in der Hochschulpolitik zu sprechen.
Ergebnisse:
Männer* und Frauen* werden unterschiedlich sozialisiert: Sozialisation umfasst den komplexen Prozess, in dem Menschen die Kultur, Normen, Regeln und Verhaltensweisen ihrer Gesellschaft lernen, reproduzieren und dadurch befähigt werden, gemäß ihrer Stellung in der Gesellschaft zu handeln. Im Verlauf ihrer Sozialisation, die in einer Vielzahl von sozialen Institutionen stattfindet, lernen Menschen, was es vor dem jeweiligen gesellschaftlichen Hintergrund bedeutet, eine Frau oder ein Mann zu sein. Sie entwickeln ein Gefühl und ein kognitives Konzept für die eigene Identität und lernen, den Regeln dieser Gesellschaft entsprechend mit anderen Personen zu interagieren. (siehe auch: bpb)
Als Probleme, die es in der Studivertretung gibt, wurde identifiziert, dass es mehr männliche als weibliche Bewerber*innen gibt (Männer* trauen sich das eher zu?). Außerdem wurde dominantes Redeverhalten (dass sozialisationsbedingt tendenziell eher bei Männern* auftritt) problematisiert: Damit ist konkret gemeint, dass z.B. in den Plena häufig Redebeiträge wiederholt werden oder aggressiv vorgetragen werden (auch durch Körpersprache), dass auch Halbwissen mit einem sehr selbstsicheren Auftreten vorgetragen wird. Außerdem gehört dazu selbstdarstellendes Sprechen. Auf der politischen Bühne werden Machtkämpfe ausgetragen. Wenn Frauen* Redebeiträge erfolgreich platzieren wollen, passen sie sich diesem dominanten Stil an. Die Strukturen der Studivertretung sind darauf ausgelegt, dass diese Art von Verhalten Erfolg hat -> die Strukturen spielen mit vergeschlechtlichter Sozialisation so zusammen, dass Frauen* schlechtere Möglichkeiten haben, sich zu beteiligen.
Lösungsansätze/Wie gehts weiter?/Vorschläge

- zusätzliches How-to-StuRa für Frauen*
- regelmäßige Reflexion etablieren
- Aufmerksamkeit auf Probleme lenken: z.B. dominantes Redeverhalten aufzeigen
- Frauen* explizit (durch persönliche Ansprache) zu Bewerbungen motivieren